Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 37

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Wie ich vernommen habe, wollen nun auch bei uns die grünen Parteien, nach bundesdeutschem Vorbild, zur Sammlung blasen. Doch vorerst liegen sie sich noch in den Haaren. Haben Sie vielleicht eine Erklärung dafür, weshalb sich ausgerechnet die Anhänger von grünen Listen gegenseitig bekämpfen?

Antwort: Weil sie grün sein wollen, ohne rot zu werden.

Frage: Wir haben gehört, der Sender Beromünster solle künftig nachts ausser Betrieb gesetzt werden. Ist das schlimm?

Antwort: Nicht einmal am Tag.

Zusatzfrage: Wissen Sie, weshalb die Leute soviel fernsehen?

Antwort: Weil sie lieber etwas Schlechtes sehen als etwas Gutes hören.

Frage: Aus der Presse erfahre ich, dass jetzt sogar die DDR ihren ersten Kosmonauten feiern durfte. Hat das etwas zu bedeuten?

Antwort: Sicher; denn da die Bürger der DDR auch gern einmal verreisen wollen, jedoch nicht ins benachbarte westliche Ausland dürfen, steht ihnen nunmehr immerhin die lange Reise in den Weltraum offen.

Frage: Ich habe mich masslos darüber geärgert, dass der Bundesrat nach wie vor an seinem langweiligen Entbleiungs-Fahrplan beim Super-Benzin festhalten möchte, obwohl die guten Erfahrungen mit den herabgesetzten Grenzwerten im benachbarten Ausland deutlich dagegen sprechen. Gibt es irgendeinen vernünftigen Grund für das eigensinnige Beharren unserer Landesväter?

Antwort: Im Prinzip schon; denn sehen Sie: Diese geistige Trägheit ist doch schon ein deutliches Symptom für die Auswirkungen des bereits allzu lange unsere Luft verschmutzenden Bleis.

Frage: In der Zeitung habe ich gelesen, im luzernischen Baldeggersee finde zurzeit ein Massensterben bei den Fischen statt, welche unter Stress litten. Das ist mir allerdings neu, und ich frage Sie: Sind denn Fische ebenfalls stressempfindlich?

Antwort: Im Prinzip genau so wie der Mensch – vor allem, wenn ihnen zuviel zugemutet wird, wie das bei den Fischen in den stickstoffüberdüngten Gewässern des Baldeggersees der Fall ist.

Frage: Wie kommt das EJPD dazu, den Entwurf für das neue Ausländergesetz als fortschrittlich und menschlich zu bezeichnen, obwohl darin gerade das unmenschliche Saisonniers-Statut nach wie vor beibehalten wird?

Antwort: Das schmückende Beiwort «menschlich» ist dabei vor allem in bezug auf «Irren» zu sehen, welches bekanntlich eine menschliche Eigenschaft sein soll; obgleich es mit der Zeit unmenschlich wird, begangene Irrtümer nicht einzugestehen.

Diffusor Fadinger

Zuverlässig

Das alte Schloss ist in ein Hotel verwandelt worden. Der Gast sieht in einem Zimmer eine prachtvolle Uhr.

«Das Alter hat sie ein wenig hergenommen», erklärt der Wirt, «aber man gewöhnt sich daran. Wenn sie fünf Uhr zeigt, schlägt sie neunmal, und dann ist es genau sechs Uhr.»

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt St.Johann

Sesselbahn
Alt St.Johann – Alp Selamatt

Die weiträumige Alp Selamatt, das dankbare Wandergebiet und Ausflugsziel für Familien, Schulen und Vereine.
Die Sesselbahn ist bis Mitte Oktober täglich fahrplanmässig in Betrieb.
Telefon Talstation 074/5 11 75

BRIEFE AN DEN NEBI

Narrenschiff und Wirtschaftskriminalität

Lieber Heinz Dutli,

im Nebelspalter Nr. 33 schrieben Sie: «Das Telegramm (zum 40. Herrschaftsjubiläum des Fürsten von Liechtenstein) schickten wir nicht ab, dafür leerten wir am Abend unsere Gläser auf das verwaiste Liechtensteiner Gefängnis, das eigentlich voll sein müsste, wenn man die grossen Sünder gleich scharf beim Wickel nähme wie die kleinen.»

Schade, dass Sie das Telegramm nicht abgeschickt haben. Liechtenstein hat in den letzten vierzig Jahren viel mitgemacht, ist gleichzeitig mit der Schweiz in die Hochkonjunktur hineingewachsen. Und wie die Schweiz kann auch Liechtenstein seine Wirtschaftsgesetzgebung nicht so rasch den grossen Wirtschaftssündern anpassen – dann müsste nämlich nicht nur das Liechtensteiner Gefängnis belegt sein, wir Schweizer müssten wohl einige «Unterkünfte» für unsere Wirtschaftssünder dazubauen. Der Küchenchef des Narrenschiffes würde kaum mehr feixen, ihm wär wohl eher zum Heulen.

Es ist doch für einen Kleinstaat (Schweiz) gut, wenn es einen noch kleinern Staat (Liechtenstein) gibt, dem man die eigenen Schwächen unter die Nase reiben kann.

Dem Narrenschiff wünsche ich ruhige Fahrt und dem Kapitän die abgeklärte Klugheit des Fürsten von Liechtenstein. Vielleicht segelt Ihr einmal rheinaufwärts und holt den schulmeisterlich geworfenen Stein aus Nachbars Garten.

Urs H. Flury, Feldbrunnen

Totaler Polizeistaat

Ich möchte der Leserzuschrift aus Südafrika in Nr. 32 das notwendige Fragezeichen beifügen. Aus Südafrika kam der Hinweis: «Südafrikas Politik ist friedliche Koexistenz», ein Nebeneinander von verschiedenen ethnischen Gruppen. Der kleine Schönheitsfehler ist nur, dass die Weissen (23%) den übrigen (77%) Schwarzen, Farbigen und Asiaten kein Recht geben, sich dazu zu äussern, ob sie diese Trennung in «Rassen» selbst auch wollen.

Wer eine andere Meinung hat in dieser Frage, wird als Staatsfeind und Terrorist verfolgt. Südafrika ist ein totaler Polizeistaat. Die Todesstrafe wird in Südafrika noch häufig praktiziert, so im Jahr 1976 in 67 Fällen, worunter keine Weissen (nach Amnesty International, 1978).

Die Zahl der Verhaftungen nimmt zu und erstreckt sich auch auf Kinder im Schulalter. So veröffentlichte die Internationale Juristenkommission im Juli 1978 einen Bericht über Kinder in südafrikanischen Gefängnissen. Ende November 1977 waren 180 Kinder wegen «Gefährdung der Staatssicherheit» im Gefängnis, davon waren Dutzende, teilweise im Alter von 10 Jahren, über Monate in Einzelhaft. Viele Zeugen bestätigen Brutalitäten und Folterungen bei Kindern in südafrikanischen Gefängnissen.

Die Eltern werden in der Regel nicht informiert, wenn die Kinder von der Polizei – oft ohne äussern Anlass, einfach weil sie zusammen auf der Strasse stehen – verhaftet werden. Was ist das für eine Regierung, die solches nötig hat?

Ursula Walter, Basel

Genügt die Gelassenheit?

Lieber Ritter Schorsch,

schon lange sind Sie mir lieb durch Ihre trefflichen Artikel im Nebelspalter. Seit ich heute Ihre «Kleine Anne vom Hinterhof» in Nr. 34 gelesen habe, sind Sie es noch mehr, denn ich bin Mutter einer geistig behinderten 23jährigen Tochter, einer «grossen Anne» also.

Sie täuschen sich nicht: Aus dem «Aberwillen» unsern Behinderten gegenüber ist friedliche Gelassenheit geworden. Gelassenheit ist viel. Wir sind dankbar dafür. Genügt sie aber, diese Gelassenheit? Wäre nicht liebevolles Hinwenden zum Behinderten, ihn aufnehmen in unsere so «normale Gesellschaft» viel mehr? (Integrieren)

Hoffentlich wird es nicht dreieinhalb Jahrzehnte dauern, bis ein neuer Ritter Schorsch in ebenso bewegenden Worten diesen nächsten und bedeutsamen Schritt zu schildern weiss.

Uebrigens, hinterher noch herzlichen Dank dafür, dass Sie damals vor 35 Jahren beim Lüften Ihres Zimmers der kleinen Anne zuwinkten.

E. V. in H.

«Im Fextal»

Sie erwähnen in Nebis Wochenschau (Nr. 33) Herrn Filbinger, dessen Leibwächter als einziger Mensch mit dem Auto in das schöne Fextal fahren darf. Ohne auf Details, was das Autofahren im Fextal, usw. anbetrifft, einzugehen, möchte ich doch Ihre Schlussfolgerung in Frage stellen.

Was *mir* in diesem Falle zu denken gibt, ist nicht, dass Herr Filbinger oder sein Leibwächter als «einzige» im Fextal autofahren dürfen. Mir gibt viel eher zu denken, dass er die Bewilligung a) zum Bauen und b) zum Fahren erhalten hat. Man sollte sich also eher über diejenigen Gedanken machen, die ihm diese Bewilligungen gegeben haben.

Lorenz Ruosch, Seon

Pünktchen auf dem i
einfach
öff